Danziger Dampfboot.

№ 14. **1865.**

Dienstag, den 17. Januar. **36ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Montag 16. Januar.
Die Kommerzdeputation hat den Kaufmannsconvent zum nächsten Mittwoch zusammenberufen, um über einen Antrag auf Niedersetzung einer Kommission zur Prüfung der hiesigen Valutenverhältnisse und der damit zusammenhängenden Einrichtungen zu berathen.

Wien, Montag 16. Januar.
Prinz Friedrich Karl ist gestern Abends hier eingetroffen. Derselbe wurde auf dem Bahnhof der Nordbahn vom Erzherzog Leopold empfangen und stieg in der Hofburg ab. Das Infanterie-Regiment Herzog von Parma stellte die Ehrenwache.

Die heutige „Wiener Abendpost“ meldet: Die kaiserlichen Generäle machten heute Sr. K. H. dem Prinzen Friedrich Karl ihre Aufwartung. Morgen wird Se. K. H. die spanische Hofreitschule und die kaiserlichen Stallungen besuchen und sodann dem Hofdiner beiwohnen. Außerdem wird Hochderselbe auch das Arsenal und die Kavallerieschule besichtigen und an einer Hofjagd Theil nehmen.

Newyork, Donnerstag 5. Januar.
Es geht hier das Gerücht, daß die Flotte des Admirals Porter von Wilmington abgesegelt ist. Hood hat den Tenesseefluß passirt. General Thomas rückt vor. Granger steht 30 Meilen von Mobile entfernt. Der Versuch, den Dutchgapkanal zu öffnen, ist gescheitert. — Wie man gerüchtweise vernimmt, sollen Fessenden und Seward ihre Stellen niedergelegt haben. Ein Meeting der Bewohner von Savannah hat sich für den Anschluß des Staates Georgia an den Norden ausgesprochen.

Landtag.

Berlin, Montag 16. Januar.
Im Abgeordneten-Hause fand heute die Präsidentenwahl statt. Im ersten Wahlgange werden zur Wahl 258 Stimmen abgegeben, ungültig 2. Davon erhalten Abg. Grabow 222, v. d. Heydt 31, v. Unruh 2, Löwe 1. Der Abg. Grabow ist somit zum Präsidenten für die Dauer der Session gewählt und nimmt deu Präsidentensitz ein.

Präs. Grabow: „Meine Herren! Für die ganze Dauer der gegenwärtigen Session durch Ihre soeben vollzogene Wahl zu dem schwierigen Amte eines Präsidenten dieses Hauses berufen, sage ich Ihnen meinen wärmsten Dank für das mich aufs Neue in einem so hohen Grade ehrende, mir unerschütterlich bewahrte alte Vertrauen. Dasselbe legt mir die unabweisliche Ehrenpflicht auf, Ihrem Rufe zu folgen. Nach allen meinen Kräften, nach meinem besten Wissen und Gewissen, werde ich meine schweren Pflichten, so weit mein körperliches Wohl es mir gestattet, auch diesmal treu, gewissenhaft und parteilos zu erfüllen bestrebt sein. Sie aber meine Herren, bitte ich recht dringend, mich in der Ausübung meines Amtes und in der Leitung der Geschäfte, wie früher, wohlwollend, nachsichtig und kräftig gütigst unterstützen zu wollen. Meine Herren! Bei unserer letzten Entlassung ward einstweilen auf die Hoffnung einer Verständigung mit diesem Hause verzichtet. Seitdem sind Verfolgungen der liberalen Presse, Disciplinirungen der liberalen Beamten, Nichtbestätigungen der liberalen Kommunalwahlen, Verunglimpfungen, Verdächtigungen und Verläumdungen der liberalen Staatsbürger in noch stärkerem Maße, als in den früheren Jahren, hervorgerufen. (Bravo!) Die liberale Gesinnung ist in den Bann gethan. (Sehr wahr.) Die Ueberzeugungstreue, der schönste Schmuck des altpreußischen Beamten, ist in die neupreußische Acht erklärt. (Lebhaftes Bravo. Sehr gut!) Die Art wird an den seit 1808 die schönen Früchte, Gemeinsinn und Gemeinwohl treibenden Baum der Selbstverwaltung der Städte und Gemeinden gelegt, um die dreimal erprobte öffentliche Meinung, die stärkste Macht im Staat zur Umkehr zu stimmen, das Abgeordnetenhaus zur Unterwerfung zu zwingen und damit der Verfassung die Lebensader zu unterbinden. (Bravo!) Doch das Gewissen des preußischen Volkes und seiner erwählten Vertreter, welche vor Gott und der Krone geschworen haben, die Verfassung gewissenhaft zu beobachten, läßt sich durch keine Macht der Erde in Heilighaltung der verfassungsmäßigen Rechte der Krone und des Volkes beugen, (Bravo.) Den königlichen Wahlspruch: „Nur wer sich auf den Fels des Rechtes stellt, der steht auf dem Fels der Ehre und des Sieges“ — haben auch wir zu dem unsrigen erkoren. (Sehr gut.) Unter diesem Banner können wir die schon seit Jahren auch von uns dringend gewünschte, aber bisher vergeblich erstrebte Verständigung nur auf einem Wege finden, der es uns möglich macht, die beschworenen und unserer gewissenhaften Treue anvertrauten Rechte des Volkes nicht Preis zu geben. (Bravo!). Möge die königliche Staatsregierung mit uns einen **solchen** Weg betreten zum Heil und Frommen unseres Vaterlandes, dessen Wohlfahrt und Ehre wir zu allen Zeiten in unseren treuen Preußenherzen hoch und heilig halten.“ (Bravo!)

Bei der Wahl zum ersten Vicepräsidenten werden 243 Stimmen abgegeben, absolute Majorität 122, davon erhalten v. Unruh 180, Osterrath 48, v. Bockum-Dolffs 8, Simson, Reichensperger, v. Bonin je 1. 4 Stimmen sind ungültig. Abg. v. Unruh ist somit gewählt und nimmt die Wahl an. Bei der Wahl des zweiten Vice-Präsidenten werden 227 Stimmen abgegeben. Es erhalten: Abgeordnete v. Bockum-Dolffs 180, v. Blankenburg 26, Osterrath 20 und v. Unruh 1. Abg. v. Bockum-Dolffs ist somit zum zweiten Vicepräsidenten gewählt und nimmt die Wahl dankend an. Es folgt hierauf das Skrutinium für die Wahl der Schriftführer. Das Resultat wird morgen verkündet.

Morgen früh 10 Uhr Wahl der Fachkommission. Plenarsitzung 12 Uhr. Tagesordnung: Wahlprüfungen und Entgegennahme von Regierungs-Vorlagen.

— Die Fraktion der deutschen Fortschrittspartei hat sich am Sonnabend konstituirt und ihren Vorstand auf die nächsten vier Wochen gewählt. Mitglieder desselben sind die Abgeordneten: Immermann, v. Forckenbeck, Freiherr v. Hoverbeck, Techow, v. Unruh, Waldeck, v. Rönne, Kosch, Virchow. Schriftführer die Abgeordneten Senff und Becker, Quästor der Abg. Häbler.

— In der heutigen Sitzung des **Herrenhauses** proklamirte der Herr Präsident zunächst das Resultat der vorgestern stattgefundenen Schriftführerwahl. Nach Erledigung weiterer geschäftlicher Angelegenheiten theilte der Herr Präsident mit, daß die Zahl der Mitglieder des Hauses sich auf 243 belaufe, von denen 233 eingetreten seien. Schließlich wurde ein von den Herren Graf von Arnim-Boytzenburg, Dr. Brüggemann und von Below eingebrachter Antrag auf Erlaß einer Adresse, nachdem weder für noch gegen denselben Jemand das Wort ergriffen hatte, einstimmig angenommen. Die Wahl der Adreß-Commission, so wie der durch die Geschäfts-Ordnung vorgeschriebenen 7 Fach-Kommissionen sollte unmittelbar nach der heutigen Sitzung erfolgen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Berlin, 16. Januar.

— Die Thronrede hat in Betreff unserer inneren Lage ganz **dem Recht** gegeben, was alle mit den an maßgebender Stelle obwaltenden Stimmungen vertraute Personen mit Sicherheit voraussahen. Es ist mit nicht mißzuverstehenden Worten darin ausgesprochen, daß die Regierung rücksichtlich der Heeres-Organisation an ihrem bisherigen Standpunkte unabänderlich festhält; der Vorlage einer Militärnovelle thut die Thronrede zwar keine Erwähnung, indessen unterliegt es, wie wir hören, keinem Zweifel, daß dieselbe eingebracht werden und ebenso zweifellos ist es, daß sie in allem Wesentlichen den früheren die Heeresorganisation betreffenden Vorlagen entsprechen wird. Bezeichnend ist der Satz der Thronrede, in dem ausgesprochen wird, daß in den deutschen Gesinnungen der Souveraine Oesterreichs und Preußens und in der Treue gegen die Verträge die Bürgschaft für die Erhaltung des Bandes liege, welches die deutschen Staaten umschlinge und ihnen den Schutz des Bundes sichern. Es ist hiermit die Quintessenz des Inhalts der preußischen Circulardepesche an die Mittelstaaten wiederholt, gegen welche, besonders was den „Schutz des Bundes“ betrifft, die bayerische Antwort sich so nachdrücklich verwahrte. Der die Herzogthümer betreffende Passus gestattet keine Schlußfolgerung auf ein bestimmtes Programm der preußischen Politik; er läßt der Regierung noch mehr als nach einer Seite freie Hand. Zunächst dürfte vor der Erstattung des Rechtsgutachtens der Kronsyndici, bis zu welchem wohl noch mehrere Monate verfließen werden, die Frage nicht wesentlich gefördert werden.

— Als ein bei Kammereröffnungen „ungewöhnliches“ Vorkommniß wird von einem Berliner Blatte bezeichnet, daß den Abgeordneten, als sie sich am Tage vor dem Eröffnungsact im Bureau meldeten, eine Druckschrift eingehändigt wurde, „das preußische Erbland Schleswig-Holstein“, mit einer kolorirten Karte, welche die Theilung, die mit Schleswig-Holstein im Jahre 1490 vorgenommen wurde, zeigt. (Die Sache erklärt sich dadurch, daß die Schrift ausdrücklich dem Abgeordnetenhause gewidmet ist.)

— Die „Kreuzztg“ sagt über das Nichterscheinen der Mehrheit der Abgeordneten in der Domkirche und im Weißen Saale: In beiden Momenten liege eine Sonderung von der Kirche und dem Königthum. — Die „Zeidl. Corresp.“ theilt mit, daß die conservativen Abgeordneten in einer heute zu haltenden Fractionssitzung darüber berathen haben werden, ob ein Vorschlag zum Erlaß einer Adresse gemacht werden solle. — Nach der „Kreuzztg.“ wird morgen dem Abgeordnetenhause die Budgetvorlage pro 1865 zugehen.

— Der heutige Staats-Anzeiger veröffentlicht folgende Königl. Kabinets-Ordre: „Ich habe beschlossen, den bei der Erstürmung der Düppel-Stellung und bei der Eroberung der Insel Alsen gefallenen heldenmüthigen Streitern Denkmäler zu errichten, und habe hierzu den Schauplatz ihres Ruhmes, den Boden, den sie mit ihrem Blute gewinnen halfen — das Schlachtfeld von Düppel und das Gestade von Alsen — ausersehen. — Sodann will Ich als ein dauerndes Zeichen des ehrenden Dankes, den Ich und das Vaterland allen denen widmet, welche in dem nunmehr beendeten Kampfe durch ihre Ausdauer und Tapferkeit Preußens Waffen neue Lorbeeren, dem Vaterlande neuen Zuwachs an Ehre und Ansehen errungen haben, in Meiner Haupt- und Residenzstadt ein Monument aus den Trophäen dieses Feldzuges

errichten, und damit für alle Zeiten ein bleibendes Andenken an den glorreichen Krieg und an die tapferen Krieger stiften, dessen ruhmvoller Verlauf und deren herrliche Thaten für immer in das Buch der Geschichte eingezeichnet sind. — Ich beauftrage das Staatsministerium, diese Meine Ordre dem Lande bekannt zu machen, und will in Betreff der Ausführung sämmtlicher vorbezeichneten Denkmäler näheren Vorschlägen entgegensehen.

Berlin, 18. December 1864. Wilhelm."

— Die preußische Bank hat den Disconto für Wechsel und den Zinsfuß für Waarenbeleihungen auf 5 Procent, den Zinsfuß für Vorschüsse auf Effecten auf 5½ Procent herabgesetzt.

Stettin, 16. Jan. Es ist bereits mit dem Bau des Gebäudes für die Industrie-Ausstellung auf dem Kirchplatz der Anfang gemacht.

Friedberg, 14. Januar. Unsre Stadt ist heute in Aufregung versetzt worden durch ein tragisches Ereigniß. Es traf nämlich gestern Abend in einem hiesigen Hotel ein Fremder ein, der alsbald auf sein Zimmer sich zurückzuziehen wünschte. Heute Morgen gegen 5 Uhr vernahm man aus dem Zimmer dieses Herrn ängstliches Hilferufen, und als man dorthin eilte, fand man den Fremden in seinem Blute liegend. Er hatte sich mehre Schnitte am Halse und an beiden Armen und verschiedene Stiche in den Unterleib beigebracht. Nachdem ärztliche Hülfe alsbald zur Stelle war, brachte man den tödtlich Verletzten sofort in das städtische Hospital, um ihm die nöthige Pflege zu Theil werden zu lassen. Aus den in dem Besitze des Verwundeten befindlichen Papieren ergab sich leider mit Gewißheit, daß man in dem Unglücklichen den Dr. Karl Gutzkow vor sich habe. Was denselben bewogen, Hand an sein Leben zu legen, konnte bis jetzt wegen allzugroßer Schwäche des Leidenden zwar nicht mit Zuverlässigkeit ermittelt werden, allein vorgefundene Briefe ꝛc. und einzelne unzusammenhängende Aeußerungen Gutzkows deuten darauf hin, daß vermeintlich oder wirklich zugezogene Ungnade seines hohen Gönners ihn in eine so trübe Gemüthsstimmung versetzte, die sich bis zu einer Unzurechnungsfähigkeit steigerte, daß das Geschehene möglich werden konnte. Gutzkow schwebt, nach der Aussage der Aerzte, in der größten Lebensgefahr. Eine allgemeine und innige Theilnahme hat dieser traurige Vorfall daher hervorgerufen, und wird man nicht säumen, dieselbe durch Werke brüderlicher Liebe gegen den Unglücklichen zu bethätigen." Nach einem zweiten uns vorliegenden Briefe ist die Verwundung nicht gefährlich, bemerkt das „Fr. J.", dem wir dies entnehmen.

Halle, 10. Jan. Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde hier ein freches lebensgefährliches Attentat gegen den Hofrath Dr. Hollmann, Lector der neueren Sprachen an der hiesigen Universität, durch den Handelsmann Meyerding verübt. Letzterer fand sich in der gedachten Zeit bei dem in der Beletage des Hauses Spiegelgasse No. 12 allein wohnenden und bejahrten Hofrath Hollmann ein und versetzte demselben, nachdem er vergeblich Geld zu erpressen versucht hatte, mittels eines Messers Wunden am Halse und an der Hand. Auf den Hilferuf des Angegriffenen nahm der Verbrecher die Flucht und wurde von den herbeigeeilten Hausbewohnern nach längerem Suchen auf dem Boden des Hauses gefunden, wo er sich inzwischen selbst erhängt hatte. Er ist todt geblieben, während gegründete Hoffnung auf die Wiederherstellung des Hofrath Hollmann vorhanden ist. —

— Auch in unsrer Nähe treten jetzt wieder Trichinen auf. In Dölau sind vor einigen Tagen fünf Personen an der trichiniasis erkrankt. Nach der mikroskopischen Untersuchung des Dr. Runde sind in dem Schweinefleische, wovon die Leute gegessen hatten, ungeheuere Mengen von Trichinen gefunden worden.

Paris, 11. Jan. Bereits bringen die klerikalen Blätter einen Brief und eine Allocution des Bischofs von Moulins:

Moulins, 8. Januar 1865.

Herr Pfarrer! Diesen Morgen habe ich in der Kathedrale nach dem Evangelium der feierlichen Messe der Epiphania den Gläubigen Mittheilung von dem neuerdings vom heiligen Stuhle erflossenen Aktenstücke gemacht. Dabei hielt ich es für angemessen, dieser Vorlesung das angebogene Aktenstück vorauszusenden. Dasselbe wird Ihnen zeigen, wie inmitten der Schwierigkeiten, die Ihnen bekannt sind, ich bemüht bin, meine Pflichten als Schaaf, in Bezug auf Petrus, und als Hirt, in Bezug auf Sie, zu vereinigen. Endlich habe ich, nicht blos in meinem Namen, sondern auch in Ihrem Namen so redend, Ihr Gewissen beruhigen und ihm gestatten wollen, im Frieden die Weisungen abzuwarten, die ich Ihnen später zu machen mir vorbehalte.

Empfangen Sie, Herr Pfarrer, auf's Neue den Ausdruck meiner aufrichtigen Ergebenheit.

Peter, Bischof von Moulins.

Nota. Dieses Schreiben und das Aktenstück, welches beifolgt, sind nicht zur Ablesung von der Kanzel bestimmt.

Allocution, gesprochen durch den Herrn Bischof von Moulins nach dem Evangelium der feierlichen Messe am Dreikönigen-Tage, 6. Januar 1865:

Unser heiliger Vater, der Papst Pius IX. der ruhmreich regierende, hat uns ein Exemplar der von ihm am 8. December 1864, als am 10. Jahrestage der dogmatischen Definition der unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau, veröffentlichten Encyclica mitsammt der Zusammenstellung der achtzig Irrlehren, welche von ihm in verschiedenen, seit Beginn seines Pontifikates erlassenen Briefen und Encycliken verdammt wurden, zugehen zu lassen geruht.

Indem wir mit St. Ambrosius des Spruches gedenken, daß, „wo Petrus ist, die Kirche ist;" mit St. Hieronymus: „daß, wer nicht mit dem Nachfolger Petri sammelt, zerstreuet;" mit St. Augustin: „daß, wenn Rom geredet hat, die Sache zu Ende ist;" und besonders mit St. Paulus: „daß die Gerechtigkeit des Glaubens, welche in's Herz eingeschlossen ist, nicht zur Seligkeit genügt, wenn ihr nicht das Bekenntniß mit dem Munde folgt;" und indem wir, wie es unsere Pflicht ist, dieses doppelte Zeugniß unserer kindlichen Zustimmung zu den in besagter Encyclika ausgesprochenen Wahrheiten und unsere unbedingte Verabscheuung der in der begleitenden Zusammenstellung enthaltenen Irrlehren ertheilen wollen, haben wir selber von der Kanzel unserer Kathedralkirche herab besagte Briefe vorlesen zu sollen geglaubt, als Zeichen unserer Unterwerfung unter das Wort, „das da bindet und löst und welches das Recht hat, daß es niemals gebunden wird."

Desgleichen, um dem heiligen Vater zu gehorchen, behalten wir uns vor, später einer anderen Pflicht zu genügen, indem wir Euch, wenn Zeit und Verhältnisse es gestatten, die Gefahr der verurtheilten Irrthümer zeigen, so wie Euch die Epoche des Jubiläums und die Bedingungen mittheilen, die zu dessen Genuß zu erfüllen sind.

Und wird gegenwärtige Verlesung als genügende Mittheilung der apostolischen Akte an unsere ganze Diöcese dienen, nachdem die ihnen durch die Freiheit der weltlichen Presse verliehene Oeffentlichkeit sie bereits auf anderen, als den gewohnten Wegen der geistlichen Hierarchie zur Kenntniß der Gläubigen gebracht hat.

Auch der Bischof von Carcassonne hat unter dem 4. Januar ein Schreiben an die Geistlichkeit seines Sprengels gerichtet, womit er derselben die päpstlichen Aktenstücke vom 8. December mittheilt und dazu bemerkt, man habe dieselben „bereits in den Zeitungen lesen und bewundern können, doch er, Msgr. de la Bouillère, halte es für eine Ehrensache, der Geistlichkeit selber diese edle Bestätigung der katholischen Grundsätze vorzulegen;" er habe gewünscht, dieselben sollten am 8. Januar „von den Kanzeln verkündigt werden, doch nun lege der Cultusminister Schweigen auf, ein Schweigen, das die Geistlichkeit begreifen und sich auslegen werde." In dem Schreiben des Erzbischofs von Tours an den Cultusminister heißt es:

In einer solchen Lage werde ich mir überlegen, ob ich die Feier des Jubiläums gestatten soll. Wenn es mir aber nicht passend erscheint, die Gläubigen einer so großen Wohlthat zu berauben, so werde ich mich darauf beschränken, in einem Hirtenbriefe alle nöthigen Weisungen zu ertheilen, ohne zu erlauben, daß von der christlichen Kanzel herab ein Fetzen eines päpstlichen Schreibens gelesen werde, das durch eine andere Hand, als jene, die es abfaßte, zerrissen ward.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der Polnischen Grenze, 12. Januar. Die polizeiliche Controle über die Polnischen Flüchtlinge in der Schweiz ist in letzter Zeit bedeutend verschärft worden. So haben die Schweizerischen Behörden ein vollständiges Verzeichniß der in den einzelnen Cantons sich aufhaltenden Flüchtlinge eingefordert, das bis zum 10. d. M. vollendet sein sollte. Die Polizei-Direction soll jeden einzelnen Flüchtling über seine persönlichen Verhältnisse zu Protokoll zu vernehmen und auf Grund dieses Protokolls beim Bundesrath die Genehmigung zum ferneren Aufenthalt oder zur Ausweisung des Flüchtlings nachsuchen. Diejenigen Flüchtlinge, denen der fernere Aufenthalt in der Schweiz vom Bundesrath gestattet wird, sollen vom 20. d. Mts. an mit Aufenthaltskarten versehen werden und der Gemeindevorstand ist angewiesen, das Verhalten und den Personalbestand der in seinem Bezirk sich aufhaltenden Flüchtlinge zu überwachen und der Polizei-Direction darüber regelmäßig Bericht zu erstatten. — Die Nachricht, daß es der Warschauer Untersuchungs-Commission gelungen sei, den Urheber des im Jahre 1862 auf den General Gr. Lüders ausgeführten Attentats in der Person eines gewissen Kotkowski, eines Soldaten des Charkow'schen Infanterie-Regiments, zu ermitteln und zur Haft zu bringen, hat sich als falsch erwiesen. Der genannte Soldat, der im Jahre 1863 in Warschau als Rekrut ausgehoben wurde, ist allerdings vor einigen Wochen in Charkow, wo er in Garnison stand, verhaftet und nach Warschau auf die Citadelle gebracht worden, aber nicht als muthmaßlicher Urheber des Attentats auf den Grafen Lüders, sondern weil er beschuldigt war, den Landrath Felker und eine Frau, Namens Wisniewska, im Jahre 1862 in Warschau aus politischen Gründen ermordet zu haben. Er ist beider Mordthaten bereits geständig. — Der frühere Insurgentenführer Parada, ein Landmann von einem zur Zamojskischen Majoratsherrschaft gehörigen Gute, ist umlängst aus dem Gubernial-Gefängniß in Lublin, in welchem er sich seit dem Frühjahr v. J. in Untersuchungshaft befand, mit noch zwei anderen Insurgenten entsprungen und alle drei Flüchtlinge sind glücklich ins Ausland entkommen. In Folge dieser Flucht sind in Lublin und Umgegend gegen 100 Personen, darunter 14 Frauen, verhaftet worden, die beschuldigt sind, den Flüchtlingen zu ihrem Entkommen behülflich gewesen zu sein. — Das Oesterreichische Finanzministerium beabsichtigt, im Laufe dieses Jahres außer den Kameralgütern auch die sehr bedeutenden Güter des Jarnower Domcapitels in Galizien zu verkaufen und hat bereits Kaufliebhaber eingeladen. Diese Maßregel hat in Galizien nicht geringe Sensation erregt und man erblickt in ihr die Vorläuferin einer umfassenderen Einziehung von Kirchengütern in Galizien. (Ostsee-Ztg.)

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 17. Januar.

§§ Heute Vormittag wurde die Leiche des Herrn Oberlehrer Lätsch aus Jenkau auf dem St. Marien-Kirchhofe zur Erde bestattet. Ein zahlreiches Gefolge hatte sich eingefunden; nicht allein das Lehrer-Collegium und die jetzigen Zöglinge des Instituts, wie die Mitglieder des ländlichen Lehrer-Vereins, deren Vorsteher der Verstorbene gewesen, waren erschienen, sondern auch die meisten ehemaligen Zöglinge des Conradinums aus den verschiedensten Ständen, welche in Danzig leben, gaben ihrem geliebten Lehrer das letzte Geleite, dem sich ein großer Freundeskreis angeschlossen hatte. Die Choralgesänge wurden von städtischen und ländlichen Lehrern und sonstigen Gesangskundigen ausgeführt. Die Grabrede hielt der langjährige Freund und Seelsorger des Verstorbenen, Hr. Pfarrer Harms aus Wonneberg, welcher mit tief bewegtem Herzen Worte der Liebe und des Trostes zu den Anwesenden sprach. Als man darauf den Sarg in die Gruft senken wollte, stellte es sich leider heraus, daß dieselbe für den stattlichen eichenen Sarg zu klein war und nach vergeblichen Versuchen der Todtengräber mußte die Einsenkung des Sarges einstweilen unterbleiben und erst eine Erweiterung der Gruft vorgenommen werden. Daß diese unerwartete Störung Jeden höchst unangenehm berühren mußte, ist sehr natürlich; denn sowohl die Leidtragenden als das sonstige Gefolge mußten den Friedhof verlassen, ohne dem lieben Todten in seine Ruhestätte, wie es ein üblicher und schöner Gebrauch ist, noch die letzte Hand voll Erde streuen zu können.

± Die gestrige Sitzung des Handwerkervereins war zur Besprechung über Steuern und Steuerreformen bestimmt. Herr Rickert gab mit Benutzung der Wandtafel eine genaue Uebersicht der städtischen Steuererträge und erklärte das Wesen der neuen Grundsteuer. — Jeder Bürger sei verpflichtet, sich um die Verwaltung zu kümmern, sowohl um Einnahme als Ausgabe und je mehr und eingehender er das thue, je mehr werde er einsehen, daß er für alles dasjenige, was er durch die Commune genieße, als Straßen-Beleuchtung und -Pflaster, Feuerwehr, Straßenreinigung, Nachtwachwesen, Armenpflege, Schulwesen und unzählige andere Annehmlichkeiten, durch die städtischen Steuern nicht überbürdet sei. Aus der darauf folgenden äußerst lebhaften Debatte, worin besonders die Miethssteuer nach allen Seiten hin heftig angegriffen wurde, gingen folgende drei Anträge hervor: 1) Gänzliche Abschaffung der Miethssteuer, 2) Erheben derselben von 50 Thlr. Miethe an, und 3) Erhebung derselben von 40 Thlr. Miethe an mit 2⅓ % vom Miethsertrage, gegen den bisherigen Satz von 4%. Dem letzten Antrage schloß sich die Majorität an. — Nächsten Montag wird Herr Lohmeyer „Ueber den Rhein" Vortrag halten.

⊙ In der am 16. d. stattgefundenen General-Versammlung des stenographischen Kränzchens stimmte dasselbe dem seitens des Vorstandes des baltischen Stenographenbundes ausgesprochenen Vorschlage, der Sendung eines Vertreters zu dem zu gründenden Vertreter-Ausschusse sämmtlicher Verbände und Vereinigungen nach Stolze, bei. Um das Streben, durch welches das Kränzchen sich in kurzer Zeit die Zahl von 20 Mitgliedern zu erwerben gewußt hat, rege zu erhalten, findet vierteljährlich ein Wett- und Prämien-Schreiben statt; auch wird Demjenigen, welcher bis Ende dieses Kränzchen-Jahres das correcteste und bestgeschriebene Manuscript einliefert, eine Prämie, bestehend in dem „ausführlichen Lehrgange von Stolze", zuertheilt werden. Zu Preis-

richtern wurden das Ehrenmitglied Eduard Döring und der Vorsitzende George Kollm ernannt. Auch für die Verbreitung der deutschen Kurzschrift wird von einzelnen Mitgliedern durch Abhaltung von Privatkursen, Sorge getragen. — Auf die im Kurzen erscheinende „Statistik der Stolze'schen Stenographie für das Jahr 1865“ wird subscribirt. — Vorsitzender macht Mittheilung von dem für das Stolze'sche System günstigen Ausfall eines seitens des Magistrates zu Berlin anberaumten Wettschreibens, in Folge dessen für die Communal-Beamten Berlins ein Cursus in der Stolze'schen Kurzschrift abgehalten werden soll. — Gleichfalls ist Erfreuliches aus Petersburg zu berichten, woselbst, bewogen durch eine von der Russischen Regierung ausgesetzte Prämie von 1500 Rubeln für das beste System russischer Stenographie, sich unsere Freunde an die Uebertragung der Stolze'schen Stenographie auf die russische Sprache gemacht haben. Kleinere Mittheilungen bilden den Schluß der Versammlung.

— [Zusammenstellung der Thätigkeit der Feuerwehr, Schutzmannschaft und des städt. Abfuhrwesens pro 1864.]

Im verflossenen Jahre ist die hiesige Feuerwehr 129 Mal allarmirt worden. — 35 Mal erwies sich die betreffende Feuermeldung als eine irrthümliche, während bei 94 Bränden die Feuerwehr in Thätigkeit kam und zur Löschung 38 Spritzen benutzte. —

Die größten Feuer fanden statt: 1) Am 10. Jan. in der Röpergasse No. 19: Keller und ein Theil des Erdgeschosses. — 2) Am 28. Jan. auf Langgarten No. 94: Magazin mit Flachs. — 3) Am 5. Mai in der Königl. Gewehrfabrik: Zimmer mit Zündspiegeln. — 4) Am 13. Juni Tischlergasse No. 32: Dachstuhl. — 5) Am 9. Sept. Bürgerwiese No. 2: Stall und Scheune. — 6) Am 18. Sept. Gr. Schwalbengasse No. 16: Holzschuppen mit Tischlerei. — 7) Am 29. Octbr. Schäferei: Darrspeicher.

Die noch übrigen 87 Brände bestanden theils in Dielen-, Balken- und Möbel-, theils in Schornsteinbränden, und wurden zu ihrer Unterdrückung 23 Mal Spritzen in Thätigkeit gebracht. —

Die Wirksamkeit der Schutzmannschaft in Bezug auf Aufrechterhaltung der nächtlichen Ruhe und Ordnung resp. ihrer Verwendung bei Sistirungen von Personen, welche bei Excessen, Diebstählen 2c. betroffen wurden, wurde 395 Mal beansprucht, und hatte das Corps den Verlust von 2 Mann zu beklagen, welche im Dienst verunglückten und um's Leben kamen. —

Das städt. Abfuhrwesen ist erst mit dem 1. December ins Leben getreten und konnte, verschiedener Umstände halber, anfänglich noch nicht mit vollen Kräften arbeiten. —

In diesem Monat sind jedoch 2259 Fuhren à 42 Kubikfuß Hausgemüll und Straßenkehricht aus der Stadt entfernt und auf die resp. Abladestellen befördert worden. —

— Der Bischof von Culm, Herr v. d. Marwitz, war in voriger Woche in Berlin und hatte sich, wie von dort gemeldet wird, einer sehr wohlwollenden Aufnahme am Königlichen Hofe zu erfreuen. An diesen Umstand wird die Nachricht geknüpft, daß Herr v. d. Marwitz von der Regierung dem Domcapitel in Köln als persona grata für den erledigten Erzbischofssitz bezeichnet worden sei. Das Domcapitel hat vor Kurzem der Regierung fünf Prälaten in Vorschlag gebracht, die sämmtlich nicht die Zustimmung derselben fanden, so daß eine Neuwahl nothwendig ist.

♂ Tiegenhof, 15. Jan. Der Winter ist vorläufig wieder abgezogen, die Landwege sind schlecht und die Eisbahn ist gefährlich geworden, die Getreidepreise stehen niedrig und so ist einstweilen der Verkehr hier sehr geringe, dennoch müssen die Gastwirthe hier gute Geschäfte machen, denn es sind in vergangener Woche drei Gasthäuser zu hohem, das eine sogar zu enormen Preise verkauft worden. Leider verliert hiedurch die eine Ressource ihr hübsches, gemüthliches Lokal, indem dasselbe zu andern Zwecken benutzt werden soll. — Kürzlich kamen hier einige falsche Thalerstücke, mit dem Gepräge von 1813—15, zum Vorschein, die auf dem Hausboden eines hiesigen Schmiedemeisters, von dessen Kindern, gefunden sein sollen. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich die Sache aufklären. — Der 14jährige Dienstjunge Johann Korbs, welcher im Verdacht stand, die Wohn- und Wirthschafsgebäude seines Brodherrn Jacob Bergthold in Susewald vorsätzlich angesteckt zu haben, hat dieses Verbrechens nicht überführt werden können und ist nun wegen fahrlässiger Brandstiftung mit 2 Monaten Gefängniß bestraft worden. Er gestand, die Laterne in der Scheune geöffnet und das Licht mit den Fingern abgeputzt, die Lichtschuppe aber von sich geworfen zu haben, ohne sich weiter darum zu kümmern, wonächst in der Scheune Feuer entstanden. Der Schaden beträgt übrigens einige Tausend Thaler. Nächsten Sonntag wird hier der am 30. October v. J. gewählte neue Pfarrer Dallwig aus Schöneberg, introducirt, wobei der Gesang-Verein die liturgischen Gesänge ausführen wird. Die hiesige evangel. Gemeinde ist seit dem Abgange des Pfarrer Hausburg, Mitte September pr. über vier Monate verwaist gewesen.

Elbing. Zu den den oberländischen Kanal befahrenden Schiffen sind im Jahre 1864 acht neue hinzugekommen. Es gingen im verflossenen Jahre ab von Osterode 245 Schiffe, von Dt. Eylau 273, von Liebemühl 64, von Saalfeld 60, vom Geserichsee 288, vom Bärtingsee 181, vom Röthloffsee 127, vom Pinnausee 128, vom Gr. Eilingsee 5, vom Drewenzsee 12, zusammen 1383. Die größte Zahl der an einem Tage gemachten Fahrten auf einer geneigten Ebene und zwar Nr. 3 betrug 72. Die Anlage einer fünften geneigten Ebene an Stelle der neu zu bauenden fünf hölzernen Schiffsschleusen ist in den nächsten Jahren mit Bestimmtheit zu erwarten; durch dieselbe tritt eine große Ersparung von Zeit und Wasser ein, und wird in Folge dessen eine bedeutende Wasserkraft für industrielle Unternehmungen nutzbar werden. Auch eine Weiterführung des Kanals von Osterode nach dem Schillingsee ist bereits von der Staatsregierung beschlossen; eine andere Verlängerung desselben vom Röthloffsee das Drehlethal hinauf bis zum Mohrungsee wird von der Stadt Mohrungen betrieben.

Königsberg. Die Oberbürgermeisterwahl wird seitens der Stadtverordneten-Versammlung noch ein Mal vorgenommen werden müssen, da der Minister die bereits vollzogene deshalb für ungültig erklärt hat, weil die Stadtverordneten zu der Sitzung, in welcher der Wahlakt vorgenommen wurde, nicht rechtzeitig eingeladen worden sind.

Strasburg. Auch hier hat sich wie in Gollub ein polnischer Vorschuß-Verein gebildet, als ob in Geldsachen, in denen nach Hansemanns Wahrspruch die Gemüthlichkeit aufhört, nicht auch die Politik, und die national-religiösen Unterschiede aufhören könnten. Der hiesige polnische Vorschuß-Verein steht unter Leitung des früheren Kreisrichters v. Lyskowski und soll gut gedeihen.

Neumark, 11. Januar. So wie früher für das Thorn-Königsberger sind auch jetzt für das Eisenbahnprojekt Mlawa-Marienburg von dem hiesigen Kreise auf dem letzten Kreistage die verlangten für die Vorarbeiten nothwendigen Bewilligungen gemacht worden. Wir hoffen daher auf zwei Bahnen, die sich füglich in unserm Kreise kreuzen könnten, aber ob wir es erleben werden, das ist eine Frage. Von dem Thorn-Königsberger Comitee ist uns lange nichts zu Gesichte gekommen; vielleicht schläft die ganze Angelegenheit noch einmal ein. Das Mlawa-Marienburger Comité rührt sich dagegen eifrigst, und steht, da auch die russische Regierung sich sehr für diese Bahn interessiren soll, zu erwarten, daß die Ausführung schneller bewirkt wird, als die des Jahr lang früher besprochenen Thorner Projekts.

Stadt-Theater.

So viel wird wohl Jeder, der unserm Stadt-Theater nicht ganz fern steht, einsehen, daß sich die Direction desselben alle erdenkliche Mühe giebt, den Wünschen des Publikums entgegen zu kommen und das Interesse desselben namentlich durch den Reiz der Neuheit im Repertoir wach zu halten. Es gilt dies ebenso von dem recitirenden Drama wie von der Oper. Nachdem seit kaum zwei Wochen mehrere Novitäten kurz nach einander in Scene gegangen, sehen wir bereits gestern wieder ein neues Schauspiel von dem renommirten Schriftsteller, Herrn Dr. Hermann Herrsch. Dasselbe führt den Titel: „Hexenhans“ und ist ein urgemüthliches deutsches Familienstück. Iffland hätte es nicht besser schreiben können. Die Feinschmecker der dramatischen Kunst, die da behaupten, daß Hamlet Caviar für das Volk sei, und alle Aesthetik allein gepachtet zu haben meinen, die freilich wollen von Iffland nichts hören, aber das Volk, welches von hoch oben auf die Bretter, so die Welt bedeuten, herabschaut, das gute Volk ist noch immer naiv genug, von Iffland und solchen Leuten, die in seine Fußstapfen treten, sich unterhalten zu lassen. Denn es ist noch der glühenden Liebe und des glühenden Hasses fähig. Wenn es aber diese beiden Mächte seines Gemüths so recht nach Herzenslust in Bewegung setzen soll, dann müssen die Charactere, welche ihm auf der Bühne handelnd entgegentreten, entweder in der größten Ueberschwenglichkeit edelmüthig oder bis zum Exceß infam sein; auch liebt es das naive Volk außerordentlich, daß der Bühnen-Bösewicht derb gezüchtigt und so in die Enge getrieben wird, daß er zuletzt zu Kreuze kriechen und sich bessern muß. Empfängt dann der moralische Ernst, welcher sich in der Rührung erzeugt, noch ein Stückchen Hanstwurstiade als Zugabe, dann ist das Maaß der Befriedigung voll bis oben an. Stücke von solchen Eigenschaften gefallen nun aber nicht nur dem naiven Volk, sondern auch noch andern Leuten, die sich nicht zu demselben zählen lassen. Man muß sagen, daß Herr Dr. Herrsch mit seinem „Hexenhans“ in dieser Beziehung einen recht glücklichen Wurf gethan. Da das Stück auf unserer Bühne so gespielt wurde, wie es sein Inhalt erfordert, so wurde es sehr beifällig aufgenommen. Die Darsteller der Hauptrollen, Frl. Eifler, Herr Jürgan, Herr Heßler, Herr v. Othograven und Herr Bergmann wurden vom Publikum enthusiastisch gerufen.

Kunstausstellung
in dem Saale des grünen Thores.
(Fortsetzung.)

Es ist unzweifelhaft richtig, daß zum Verständniß eines historischen Bildes nicht die tief greifenden Kenntnisse eines Historikers gehören. Ja, es giebt historische Bilder, die dadurch in den Augen des Beschauers wenig oder gar nichts verlieren würden, wenn er mit ihrem historischen Inhalt auch gar nicht näher bekannt wäre. Es erhellt dies schon vollkommen aus der Rolle, welche das Symbolische in jedem ächten historischen Bilde spielt. Für diese Behauptung giebt es einen schlagenden Beweis. „Wir würden z. B. von der hohen Schönheit der Gruppe des Laokoon nichts verlieren, wenn wir auch nicht durch Plinius und Virgilius von dem Namen des Leidenden unterrichtet wären.“ Das Schicksal Wallenstein's nahete sich zu der Zeit, in welche uns das Scholz'sche Gemälde versetzt, seiner Erfüllung. Er selbst, der Kriegsgott, der die Armeen gleichsam aus der Erde gestampft, fühlte dies, fühlte sich von seinen Höhen herab gezogen in die Wandelbarkeit des irdischen Glückes und umhüllt von dem düstern Wogenschwall dieser Erde, obwohl er mit Seni noch immer in der ewigen Schrift des Himmels, in den Sternen, sein Schicksal zu lesen glaubte. Eine innere Stimme aber mahnte ihn auch mächtig, die Verhältnisse so aufzufassen, wie sie sich aus dieser Erde, aus welcher unsere Freuden und Leiden quellen, hier ihm gestaltet. In der Seele des Mannes war ein Entschluß zu einer entscheidenden That gereift. Unzweifelhaft war er entschlossen, seine Hand nach der Kaiserkrone auszustrecken und diese auf sein Haupt zu setzen. Sein maßloser Ehrgeiz soll, wie dies verschiedene Schriftsteller behaupten, ihn dazu bestimmt haben. Dem können wir nicht ganz beistimmen. Es wird jedoch diese Behauptung noch immer ein Problem für die Geschichtsforschung bleiben. Die nachfolgenden Geschlechter enthüllen ja auch übrigens so Vieles, so daß sie die Nacht ihrer Vergangenheit in hellen, lichten Tag verwandeln. Zu dem großen Schlag, welchen Wallenstein beabsichtigte, war er des Einverständnisses seiner Generäle benöthigt. Illo davon eben so gut überzeugt wie Wallenstein, war bereit diejenigen Sonden anzulegen, welche als nöthig erschienen. Zu diesem Zwecke veranstaltete er das Gastmahl zu Pilsen. Der Logik der Thatsachen zufolge muß dies als das letzte der Wallenstein'schen Generäle bezeichnet werden. Auf diesem Gastmahl redete Illo mit großer Gewandtheit von der schlechten Richtung, welche der Hof genommen, und von den großen Verdiensten des Friedländers, in welchem jeder tapfere Krieger seinen Lebensodem habe. „Spanischer Einfluß,“ behauptete er, „leite alle Schritte des Hofes, das Ministerium stehe im spanischen Solde, nur der Herzog von Friedland habe bis jetzt dieser Tyrannei widerstanden und deswegen den tödtlichsten Haß der Spanier auf sich geladen. Einem solchen Treiben trete Wallenstein mit aller Kraft entgegen, Wallenstein, der einzig wahre Soldatenfreund. Jeder möge sich nur fragen, ob es gerathen sei, einem solchen Manne entgegen zu treten, um ihn zu verlieren. Die Commandeure wollten den Kriegsgott nicht ziehen lassen; denn er war ja die Sonne, um welche sie als Planeten wandelten. (Forts. folgt.)

Gerichtszeitung.
Criminal-Gericht zu Danzig.

[Ein frecher Betrüger, der sich vor Gericht sehr dumm vertheidigt]. Der Arbeiter Joh. Friedr. Hoog aus Ohra an der Radaune, 22 Jahre alt, bereits wegen Diebstahls bestraft, wurde am 28. Decbr. v. J. von dem Kaufmann und Fuhrherrn Goldweid beim Abladen einer Fuhre Heu in Arbeit genommen. Während das Heu abgeladen wurde, sagte Herr Goldweid zu dem Verkäufer des Heues, er möchte zu seiner Frau gehen, um von dieser die Bezahlung in Empfang zu nehmen. Hoog hörte dies und kam sofort zu dem Entschluß, dem Verkäufer zuvor zu kommen und statt seiner das Geld für das Heu einzustecken. Er führte seinen Entschluß schnell aus und eroberte auf diese Weise baare 24 Thlr. Bald nach seinem betrügerischen Streich kam der wirkliche Verkäufer und verlangte von Frau Goldweid, der von ihrem Manne empfangenen Anweisung gemäß, die Bezahlung für die Fuhre Heu im Betrage von 24 Thlrn. Die überraschte Frau erklärte, daß schon Jemand da gewesen, der die Bezahlung für das Heu abgeholt; sie könne doch das Geld nicht zwei Mal bezahlen. Nach eingetretener Verständigung war man bald darüber im Klaren, daß der Mensch, welcher beim Abladen geholfen, den Betrug verübt haben würde. Es gelang bald, ihn aufzufinden. Von dem durch Betrug gewonnenen Gelde besaß er jedoch nur noch 3 Thlr. 25 Sgr. baar. Für das andere hatte er sich neue Kleidungsstücke, als Weste, Hose, Hemden, Stiefel, Mütze u. s. w. angeschafft und lustig gelebt. Das baare Geld und die neuen Kleidungsstücke wurden ihm abgenommen, worauf sein Weg in's Gefängniß ging. — In der gestern gegen ihn stattgehabten öffentlichen Gerichts-Verhandlung gestand er ein, von Frau Goldweid die 24 Thlr. empfangen zu haben, doch, wie er in seiner Selbstvertheidigung auszuführen suchte, nicht in einer strafbaren Weise. Nachdem man die Fuhre Heu abgeladen gehabt, habe er sich, sagte er, in die Stube der Frau Goldweid begeben und sie gefragt, ob er nicht das Geld für das Abladen des Heues bekommen könne. Dieselbe habe die Frage bejaht und

gesagt, ihr Mann habe ihr schon das Geld hingelegt und ihr den Auftrag ertheilt, es dem zu geben, der kommen würde. Nun sei er, der Angeklagte es gewesen, der gekommen. Daß er so viel Geld für die kleine Arbeit des Abladens erhalten, habe ihn allerdings gewundert; doch er habe sich zu seiner Beruhigung gesagt, Herr und Frau Goldweid seien gute Geschäftsleute und würden schon wissen, was sie zu bezahlen. Hierauf wurde Frau Goldweid als Zeugin veruommen. Deren Aussage lautete jedoch ganz anders. Der Angeklagte, sagte sie, sei zu ihr gekommen, habe sich für einen Knecht aus Müggenhall ausgegeben und gesagt, er komme im Auftrage seines Herrn, um die 24 Thlr., welche Herr Goldweid für die abgelieferte Fuhre Heu zurück gelassen, für seinen Herrn in Empfang zu nehmen. Bei dem Auftrage, den sie von ihrem Manne zur Auszahlung des Geldes gehabt, habe sie denn auch keinen Zweifel darüber hegen können, daß der Mensch, welcher es so bestimmt gefordert, zur Empfangnahme berechtigt sei. Der Angeklagte wurde auf Grund dieser Zeugenaussage zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten, zu 50 Thlrn. Geldbuße (event. noch 1 Monat Gefängniß) und zur Stellung unter Polizeiaufsicht auf die Dauer eines Jahres verurtheilt.

Meteorologische Beobachtungen.

16	4	329,65	+ 2,6	SW. mäßig, durchbrochen.
17	9	330,40	— 0,8	Südl. still, bewölkt u. Nebel.
	12	330,49	+ 0,2	Nördl do. hell.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 17. Januar.

Weizen, 200 Last, 128.29pfd. fl. 385; 127.28pfd. fl. 380; 127pfd. fl. 355, 360, 365; 125pfd. fl. 360, Alles pr. 85pfd.
Roggen, 118.119pfd. fl. 216; 125.26pfd. fl. 228; 128pfd. fl. $232\frac{1}{2}$ pr. $81\frac{5}{6}$pfd.
Weiße Erbsen, fl. 264, 267 pr. 90pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 17. Januar.

Weizen 120—130pfd. bunt 50—62 Sgr.
120—132pfd. hellb. 53—68 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 120—128pfd. $36\frac{1}{2}$—$38\frac{1}{2}$ Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 45—46 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
do. Futter- 43—44 Sgr. }
Gerste kleine 105—112pfd. 27—31 Sgr.
große 110—118pfd. 30—34 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 22—24/25 Sgr.
Spiritus $13\frac{1}{6}$ Thlr

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Pr.-Lieut. v. Wolframsdorff a. Jeegeberg. Pr.-Lt. u. Rittergutsbes. Steffens a. Kleschkau. Die Kaufleute Frankenstein a. Berlin, Sopbus a. London u. Cornely a. Bryell. Prediger Lebermann a. Neustadt.

Hotel de Berlin:

Gutsbes. v. Tucholka n. Fam. a. Bobau bei Preuß. Stargardt. Die Kaufl. Pentzhorn, Katz, Euen, Heintz u. Braun a. Berlin, Lewy u. Stürtze a. Stettin u. Heym a. Magdeburg.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Kuhn a. Bochow. Die Pfarrer Mettenmeyer a. Dirschau u. Brock a. Notzendorf. Gen.-Landsch.-Sekr. Kludeba n. Sohn a. Marienwerder. Die Kaufl. Lemke a. Mewe, Hochschulz a. Marienburg, Behrend a. Königsberg, Willkomm a. Plauen in Sachsen u. Michaelis a. Berlin.

Hotel zum Kronprinzen:

Rittergutsbes. v. Livonius a. Grunau. Apotheker Neumann n. Fam. a. Dirschau. Die Kaufl. Schuster a. Görlitz, Schyler a. Bordeaux, Günther u. Fronker a. Stettin u. Sauerland a. Berlin.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Pr.-Lieut. im 4. Ostpr. Grenad.-Regt. Nr. 5. v. Rogius-Maumont a. Danzig. Kfm. Holstein a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Gärtner a. Berlin, Anker a. Hamburg, Drietrich a. Tilsit, Kronek a. Frankfurt a. M. und Fürstnau a. Halle. Die Gutsbes. Struck u. Pölchen a. Königsberg. Die Studenten Meißner und Heidenreich a. Dresden.

Deutsches Haus:

Die Maschinisten Jacobs, Baade und Lieber a. Kiel. Die Gutsbes. v. Holtzendorf a. Laasen u. Brück a. Letzkau. Die Kaufleute Gräfe u. Wunder a. Königsberg und Rosenthal a. Schwetz. Student v. Schaffjoths a. Bromberg. Primaner Sembach a. Culm. Besitzer Hevelke a. Carthaus.

Der Appell der Danziger Compagnie Preußischer Vaterlands-Vertheidiger von 1813—15, findet
am 3. Februar 1865, Mittags 1 Uhr,
im Selonke'schen Lokal auf Langgarten hieselbst statt.
Der Stab der Compagnie.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.